drei Jahren den Vorschuss nebst Zinsen abzahlen können und dann aller Schuld quitt und ledig sind!“

Drauf kaufte Veit einen Acker und einen Heuschlag, dann wieder einen und dann noch einen, dann eine ganze Hufe. Es steckte ein Segen in Rübezahls Gelde, wie wenn ein Heckethaler darunter wäre. Veit säete und die Ernten fielen über alle Massen reich aus. Schon galt er im Dorfe für einen wohlhabenden Mann. Waren die laufenden Bedürfnisse bestritten, so barg sein Säckel noch immer ein kleines Kapital zur Erweiterung seines Eigentums. Im dritten Sommer hatte Veit zu seiner Hufe schon ein Herrengut gepachtet. Das brachte ihm reichen Wucher. Kurz, Veit war ein Mann, dem alles, was er that, zu gutem Glück gedieh.

Der Zahlungstermin kam nun heran. Veit hatte soviel erübrigt, dass er seine Schuld ohne Beschwerde abtragen konnte.

Er zählte die hundert Thaler samt Zinsen ab und legte das Geld zurecht. Am bestimmten Tage stand er sehr früh auf, weckte sein Weib und seine Kinder und sprach fröhlich: „Sputet euch, liebes Weib und liebe Kinder! Waschet und kämmt euch feinsäuberlich und zieht eure Sonntagskleider an! Vergesst auch nicht, eure neuen Schuhe und eure scharlachnen Mieder und Brusttücher anzulegen!“

Veit selbst holte seinen nagelneuen Abendmahlsrock aus der Truhe und rief zum Fenster hinaus: „Hans, spann' an!“

„Mann, was hast du vor?“ fragte seine Frau verwundert. „Es ist heute weder Feiertag noch ein Kirchweihfest in der Gegend! Was macht dich so guten Mutes, dass du uns ein Wohlleben bereitest? Wohin gedenkst du uns zu führen?“

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00000305&imgid=00000023.jpg